Ausgabe 17 Anarchistische Straßenzeitung November 2015



Fernweh ist für uns das unbeschreibliche Verlangen nach etwas, das wir im hier und jetzt nicht finden können, die unbändige Sehnsucht nach dem Unbekannten....

Werden wir gefährlich



Wer kennt die Wut nicht? Und wer kennt nicht die tiefe Befriedigung seiner Zerstörungswut freien Lauf zu lassen? Wer kennt nicht die Wut auf den geldgierigen Chef und den stinkreichen Vermieter? Auf die gaffenden Blicke und Anmachen der Macker und Machos? Auf die erniedrigende „verdachtsunabhängige Kontrolle" des Bullen und seine unverhohlene Begierde „Unerlaubtes" festzustellen und in fremden Taschen und Wohnungen zu wühlen? Auf den Zwang um alles permanent kämpfen und konkurrieren zu müssen, sich ständig vor anderen zu behaupten und zu beweisen? Die Wut auf die vier Wände der einen umgebenden Zelle und den Wärter mit dem Schlüssel, der die Tür hinter einem verriegelt? Auf den Richter, der sich anmaßt über einen zu urteilen und denkt er wüsste, was das Beste für einen ist? Auf Spielkonsolen, Computer und Fernseher, die einen nur einlullen und abstumpfen, aber vor die man sich doch immer wieder setzt? Die Wut auf den immer gleichen routinierten Alltag und all die kleinen Entwürdigungen und Pflichten, die man sich gefallen lassen muss? Wer kennt die Wut nicht?

Doch es wird uns eingebläut, dass wir uns mit der Befriedigung unserer Wut nur ins eigene Fleisch schneiden würden und nur Tadel und Bestrafung, Sanktionen und Vorschriften ernten würden... da aber nichts so blind macht wie ständige Belehrungen und Verbote, da nichts so wilde Wut schürt wie gehemmte Wut, kurz: Da sich die Wut doch immer irgendein Ventil sucht, entlädt sie sich meistens bei denen, die weniger bewaffnet und einflussreich als die Belehrenden und Verbietenden sind. Und so kommt es, dass nach unten geschlagen und gespuckt wird, zum Beispiel auf Flüchtlinge und Migranten. Als würden die Grenzzäune um Europa ohnehin nicht sekündlich wachsen und als wäre deren Überquerung nicht tödlich genug, wird wie eh und je gegen alles „Fremde" gehetzt, legen Rassisten Brände an Flüchtlingsunterkünften und versammeln sich zur „Verteidigung des Vaterlandes" vor diesen. Es wird auf diejenigen geschlagen, die nichts haben, da man Angst hat, man müsste mit ihnen teilen. Es werden Brände gelegt, weil die Neuankömmlinge als Gefahr für die gewohnte „Normalität", für den eigenen Staat und den „inneren Frieden" empfunden werden. Es wird aus Angst gehetzt, dass es nicht genauso bleibt wie es ist...

... aber sind grenzen-überquerende Flüchtende eine Gefahr für uns oder für den Staat auf seiner Suche nach totaler Kontrolle? Benötigen wir Abschiebelager, Papiere und Kategorisierungen in „politische Flüchtlinge" mit Bleibeerlaubnis und „Wirtschaftsflüchtlinge" ohne Bleibeerlaubnis – oder der Staat und seine Politik und Wirtschaft?

Beschützen Grenzen Menschen, oder schützen Grenzen Staaten?

Und wäre es nicht an der Zeit unsere Wut an eben diesen Staaten, ihren Grenzen, Befehlsempfängern und ihrem todbringenden Kapitalismus zu entladen, anstatt an den Flüchtlingen, die von den Kriegen, der Armut und dem Elend desselben Kapitalismus zur Flucht getrieben werden?

Einige Gesetz- und Grenzenlose mit gehörig viel Wut im Bauch ■

Baubeginn des Justizzentrums...

Diesen November beginnt der Bau des neuen Justizzentrums am Leonrodplatz in Neuhausen

Wer mit offenen Augen durch die Straßen geht und seine Erinnerungen nicht über Bord wirft, kann das Trauerspiel nicht übersehen: Um den Anforderungen eines attraktiven Standorts für Investoren, Profit-Geier, Touristen und herziehenden Yuppies gerecht zu werden, wird die komplette Stadt einem massiven Umgestaltungsprozess unterworfen. Unzählige Aufwertungs- und Neubauprojekte und maßlos steigende Mieten bewirken die Deplatzierung ganzer Nachbarschaften und somit die Verdrängung eines lebendigen und kritischen Gedächtnisses für die stattfindenden Veränderungen. Die Stadt wird verändert um die Bewohner der Stadt zu verändern:

Wir sollen ein braves Schäfchen in mitten der schweigenden Herde sein, das nichts von den laufenden Prozessen wahrnimmt... nicht bemerken, wie die steigenden Mieten mit immer mehr Kameras und Polizeipatrouillen, Kontrollen in Bus und Bahn, dem Verschwinden des sozialen Lebens auf den Straßen und Plätzen und dem Ausbau eines kolossalen staatlichen Knast-und Justizapparates einhergeht. Der Bau des Justizzentrums in Neuhausen ist die Speerspitze dieser repressiven Aufrüstung – neben lokalen Auswirkungen der Baustelle (Polizei-und Securitypräsenz, Baulärm und -verkehr, Aufwertung etc.) wird er vor allem mehr Verurteilungen und Strafbefehle in kürzerer Zeit bedeuten. Es wäre fatal diese Zumutung mit der gewohnten Gelassenheit und Ohnmacht hinzunehmen ohne auch nur einen Finger zu krümmen. Das Justizzentrum wird am Leonrodplatz errichtet, doch diejenigen, die an diesem Bau mitwirken, sind in der ganzen Stadt verteilt und lassen sich in jedem Viertel finden. Es liegt an uns den Fuß vor die Haustür zu setzen, zu zeigen, dass wir die laufenden Veränderungen sehr wohl aufmerksam wahrnehmen und dafür zu sorgen, dass die, die diese Stadt in ein Freiluftgefängnis verwandeln, nicht unbeschadet davon kommen...

...das wird sie teuer zu stehen kommen! ■



Weg mit den „Balkan-Lagern"! Gegen alle Grenzen!

- Zwei neue Abschiebe-Zentren in Bayern nur für Geflüchtete aus dem (West-)Balkan, in Manching bei Ingolstadt und Bamberg

- Möglichst schnelle Registrierung, Bearbeitung und Abschluss der Asyl-Verfahren und letzten Endes schnellere Abschiebung (höchstens 3-4 Wochen Aufenthalt)

- Verwaltung durch: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, zentrale Ausländerbehörde, Verwaltungsgericht, karitative Einrichtungen, Sicherheitsdienste und Bundespolizei

Serbien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Kosovo, Albanien und Montenegro sind nun erklärte „sichere Herkunftsländer", denn wer hier her kommt, in der Hoffnung auf ein besseres Leben, aber nicht vor Krieg und anerkannter Verfolgung flieht (Roma zu sein zählt wohl nicht), wer nicht das Vermögen, die Fähigkeiten oder die Bereitschaft mitbringt, um wirtschaftlich verwertet zu werden, der gilt als „überflüssig".

Der Staat kategorisiert in „Gut" und „Böse": einerseits in „schutzbedürftige Bürgerkriegsflüchtlinge oder politisch/religiös Verfolgte", und auf der anderen Seite in „kriminelle Asylrechtsmissbraucher und Wirtschaftsflüchtlinge", da es in seinem Interesse ist, zu selektieren, wer die Chance bekommt sich hier zu integrieren und wer nicht berechtigt genug dafür ist, aber gleichzeitig auch, um sein Menschenrechts-Demokratie-Image aufrechtzuerhalten.

Die Lager, egal welcher Herkunft die Leute in ihnen sind, spielen dabei generell die Rolle, Unerwünschte und nicht Verwertbare von der Gesellschaft abzusondern und zu isolieren, um möglichst schnell und reibungslos alle wieder loszuwerden, die nicht (in den Arbeitsmarkt) integriert werden können. So wird versucht, jede freie Begegnung auf Augenhöhe ohne (staatliche) Vermittler zu verunmöglichen, die sich über das bloße unterstützende „Hilfe leisten" hinaus entwickelt und beginnt, solidarische Komplizenschaft entstehen zu lassen. Eine Komplizenschaft, die vielleicht Tumult und Unruhe verursachen könnte, zwischen Leuten drinnen und draußen, die feststellen, dass die Fronten nicht zwischen Nationalitäten und Kulturen verlaufen, sondern zwischen denjenigen die entwürdigen, einsperren, regieren und denen die entwürdigt, eingesperrt und regiert werden.

Egal welche Nationalität in unseren Ausweis-Papieren steht, oder ob wir überhaupt welche besitzen, lasst uns denjenigen, die bevormunden, einsperren, abschieben, uns nur als verwertbare Ware für die Wirtschaft sehen, deutlich machen, was wir von ihnen halten...

Die Freiheit der Bewegung ist nur durch die Zerstörung aller Grenzen, aller Pässe, aller Staaten und Lager zu erlangen und nicht durch die Anerkennung irgendeines rechtlichen Status.

Weg mit allen Lagern, Abschiebezentren, Grenzen, Staaten und seinen Dienern! ■

Sondermeldung: Glockenbachsuiten trotz Parteigründung!

Die Glockenbachsuiten haben in der Münchner Presse Landschaft, als *das* Aufwertungsprojekt der Stadt, einiges an Furore ausgelöst. Im Glockenbachviertel, wo die Mieten ohnehin schon immens hoch sind und sich ein Luxusprojekt an das Nächste reiht, sollte die plötzliche Aufregung eigentlich verwundert haben, aber bestimmt gibt es dort Anwohner, die einige gute (Presse-)Kontakte haben, die zu einem derartigen Aufführen beigetragen haben. Stadtaufwertung, Verdrängung und Zwangsräumung sind aber nichts Neues, finden überall statt und kamen nicht erst mit den Glockenbachsuiten oder dem *Seven*. Der aufmerksame Beobachter wird hier die Heuchelei bemerken mit der die Medien diese ganze Thematik angehen: Es sind nicht nur die einzelnen Bauprojekte, die beschissen sind, sondern die kapitalistische Logik, die Systematik mit der die Stadt aufgeteilt, für Reiche Platz gemacht wird und Arme und Unerwünschte ausgeschlossen werden.

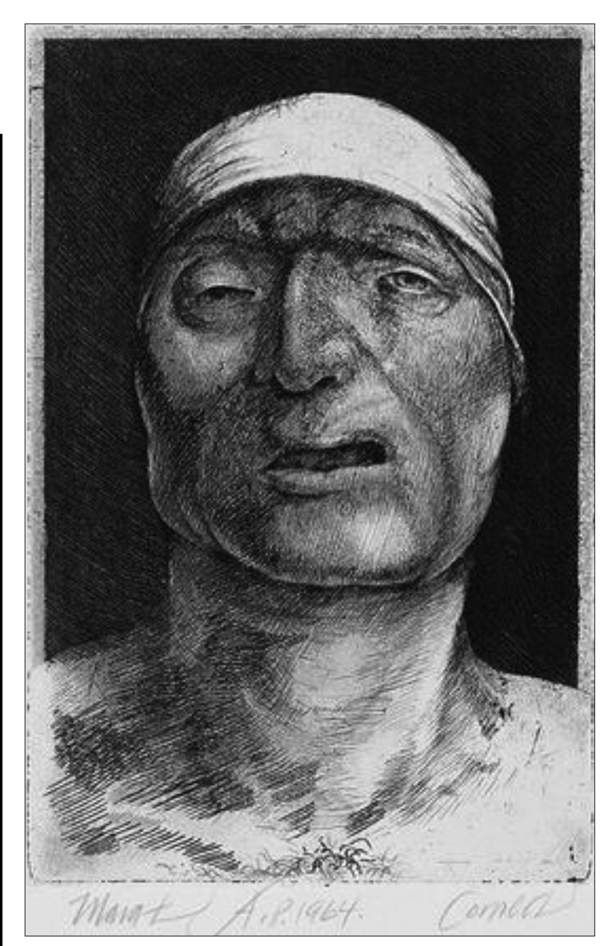
Die Glockenbachsuiten sind ein Projekt von *Concept Bau*, werden unter anderem von der Baufirma *Ettengruber* umgesetzt, und sind nun kurz vor der Fertigstellung. Sie sind verdammt teure Ferienwohnungen, die für Bonzen gedacht sind, die ein paar Tage oder Wochen im Jahr mal einen netten Blick auf die Isar genießen wollen. Die Isar ist in einer ausverkauften Stadt, wie München, der wahrscheinlich letzte große Raum, an dem man für seine Anwesenheit noch nicht zahlen muss.

Und nun, hört, hört: Die Glockenbachsuiten ragen nun hoch hinaus, spenden für die dahinter liegenden und angrenzenden Häuser endlich erholsamen Schatten und das obwohl aus dem Protest gegen sie, sogar eine neuen Partei – die HUT-Partei – gegründet wurde, welche offenbar nicht die Verhinderung dieses Projekts erreicht hat, da sie sich in das demokratische Spektakel eingereiht hat. Nicht nur die dritte Startbahn, die durch eine politische Hintertür, trotz Volksbegehren und Unterschriftensammlung nun wahrscheinlich doch ermöglicht wird, oder die zweite S-Bahnstammstrecke, die noch immer in Planung liegt, offenbaren die Lüge, die Untauglichkeit, die Wertlosigkeit der politischen, demokratischen Mittel zum Protest um die eigenen Bedürfnisse, Kritiken oder Wünsche zu realisieren, sondern nun auch die Glockenbachsuiten. Demokratie heißt eigentlich immer, dass das Wohl der vermeintlichen Mehrheit gegen den Willen der Wenigen durchgesetzt wird. DOCH was ist dieses Wohl? Es ist nichts anderes als der Profit durch Ausbeutung, die Ordnungserhaltung durch die Herrschaft gegen die Selbstorganisation und Selbstbestimmung, die Einsperrung und Kontrolle gegen das Spontane und Unkontrollierte, die Langeweile und der Konsum gegen das Leben und die Lust. Immer wieder versuchen Politiker uns diese „Weisheiten“ zu verkaufen, sie predigen uns die Aufopferung für die Wirtschaft („Gürtel enger schnallen“) in der Krise, die Aufopferung für den Staat, für das Gesetz, für die Gemeinschaft, das Gerechte und das Gute. Gut ist das, was nicht unerlaubt ist, was selbstlos, vorbestimmt und aufopferungsvoll ist.

Politiker sind Heuchler, nicht unbedingt aus Absicht, aber sie haben nicht einmal die Möglichkeit tatsächlich Grundlegendes zu verändern, sie üben sich nur im Verwalten, Schwadronieren, Inszenieren und im Perfektionieren oder Liberalisieren der Herrschaft. Aber ehrliche Menschen nehmen von dem, was man zum Leben und zur Selbstverwirklichung braucht, ohne die Politik zu bitten. So oft die Demokratie ihr Gesicht der Herrschaftsausübung immer wieder im besten Lichte präsentiert, so erschreckend ist das Vertrauen, das ihr die Wähler genannten Schafe entgegenbringen.

Eine Partei, und was hat es gebracht? Lediglich noch eine Partei.

Und was bleiben uns ohne die Politik für Möglichkeiten, etwas gegen Gentrifizierungs-Projekte wie die Glockenbachsuiten auszurichten? Die seit Jahren rund um jenes Projekt geklebten polemischen Sticker und die feindlichen gesprühten Parolen, deuten auf einen Weg hin, der fernab von Parteigründung und Integration in den demokratischen Zirkus, verläuft. Diese symbolischen Beispiele verdeutlichen, dass der Vandalismus die Art und Weise ist, durch welche man sich nicht nur artikulieren, sondern sich auch die Stadt zu eigen machen kann. Jegliches erdenkliche Mittel kann benutzt werden um sich auszudrücken, um dass kaputt zu machen, was einen selbst kaputt machen will und der aufpolierten Hausfassade zu beweisen, dass man kein mit gesenktem Blick vorbei kriechender Passant ist, der nichts bemerkt und alles toleriert. Auch wenn die Stadt mit aller Kraft händeringend versucht jegliche Parolen, jede Sprüherei mit „Inhalt“ schnellst möglich zu entfernen und zu überstreichen, zeigt uns ihre „Politik der Säuberung“ nur, wo die Stadt empfindlich wird – und zwar dort, wo Menschen eigene Wege wählen anstatt sich Form und Inhalt diktieren zu lassen. Der Vandalismus ist der Bereich in dem wir mit ein wenig Entschlossenheit und Kreativität *alles* realisieren und verändern können, wenn wir es nur wirklich wollen. Und eine gut platzierte Parole oder Farbbombe, ganz unabhängig von den erzielten Schadenssummen, zeigt uns tausendmal mehr Möglichkeiten auf, als eine neue Partei. ■



Anarchistische Bibliothek online!

Wir freuen uns euch mitteilen zu können, dass die Internetseite der anarchistischen Bibliothek nun online gegangen ist.

Die *anarchistischebibliothek.org* sammelt und archiviert anarchistische Texte und macht sie so einer größeren Masse an Leuten frei zugänglich, denn sie interessiert sich dabei nicht für geistliches Eigentum und copyright-Scheiß. Seit 2009 existieren sieben Schwesterseiten in englischer, schwedischer, russischer, finnischer, mazedonischer, spanischer, und serbokroatischer Sprache.

Es wäre schade, wenn die dort veröffentlichten Texte in den Weiten des Internets verloren gehen würden und bei der unfassbaren Schnelligkeit und Kurzlebigkeit, die mit der Digitalisierung des Lebens einhergehen, diese Waffen der Kritik und Träume stumpf werden würden, daher will ich hier mit dem Aufruf der *anarchistischenbibliothek.org* selbst schließen:

„Organisiert euch Druckmöglichkeiten um die anarchistischen Ideen auf die Straße, in die Viertel, die Schulen, die Gefängnisse oder die Orte der Lohnsklaverei zu tragen.“

-> www.anarchistischebibliothek.org <- ■

Unruheherd

Hier werden Nachrichten aufgeführt, die von Aktionen berichten, die sich über Gesetze hinwegsetzen, randalieren, vandalieren, direkt Unterdrückung angreifen, sich rächen oder schlicht Unruhe stiften und zeigen, dass München keineswegs ein vollständig befriedetes und kontrolliertes Pflaster ist. Dies ist nur eine sehr unvollständige Auswahl von Nachrichten, welche durch den Mediensumpf zu uns durchgedrungen sind und durch diesen auch sicherlich verfälscht wurden. Diese Auswahl kann und soll weder vollständig noch korrekt sein, denn das wirklich interessante sind die hinter den Aktionen stehenden Konflikte...

1.November: Scherben!

Die Behringer Ingenieure in der Tizianstraße 50 in München werden mit Steinen angegriffen. In der Vergangenheit beteiligten sie sich als Berater im Realisierungswettbewerb des neuen Justizzentrums das am Leonrodplatz gebaut werden soll. Wer seine Finger im Spiel hat bei der Perfektionierung von Unterdrückung, Verurteilung und Einsperrung, sei es auch „nur“ in beratender Funktion, hat damit zu rechnen von Unterdrückten, Verurteilten und Eingesperrten heimgesucht zu werden.

6.November: Once again

Anscheinend wurde das Münchner Amt für Wohnen und Migration erneut Zielscheibe eines Angriffs. An dem Glasbau wurden Farb-Flecken hinterlassen und einige Fenster eingeschlagen. Diese Institution, in der sich auch eine Rückkehr-Hilfe für Flüchtlinge befindet, wurde in den vergangenen Monaten und Jahren oft zum Angriffsziel, und bereits mehrfach attackiert. In Zeiten der sich intensivierenden Repression auf allen Ebenen zeigen selbst Staaten, die ihr demokratisch-humanitäres Image aufrechterhalten wollen, immer deutlicher ihr autoritäres Gesicht: (Abschiebe-)Lager, dauerhafte Grenzkontrollen, Aufstockung von Bullen und Einsatz der Bundeswehr, europäische Aufstockung des Budgets für Grenzschutz-Firmen wie Frontex, usw... Höchste Zeit um die dahinterstehende Verwaltung zu sabotieren.

Wie es eine in München gesprühte Parole formuliert: *„Erst wenn die Welt der Papiere in Flammen aufgeht können wir anfangen von Freiheit zu sprechen.“*

??. November: Justizzentrum auf den Müll!

Kurz vor dem in der Zeitung angekündigten Baubeginn des Justizzentrums haben anscheinend viele Münchner BürgerInnen gefälschte Briefe von der städtischen Müllabfuhr erhalten und wurden dazu aufgefordert, Sperrmüll und nicht mehr benötigte Gegenstände einfach auf die Straße zu stellen oder an einer Sammelstelle „zwischen Dachauer-Straße, Schwere-Reiter-Straße und Anita-Augsburg-Allee“ (wobei es sich um das Gelände des zukünftigen Straf- und Justizzentrums handelt) abzustellen. Das haben sich einige Personen anscheinend zu Nutzen gemacht. Der Zugang zum zukünftigen Gelände des Straf- und Justizzentrum war über mehrere Tage blockiert.

11.November: Spaziergang gegen den Bau des Justizzentrums

Vor einigen Tagen lief ein kleiner verstreuter Mob an Leuten durch das Wohnviertel Neuhausen in München und machte mittels Wurfzetteln, Flyern, Stickern, gekleisterten Plakaten, einem Transparent und Sprühereien auf die Verantwortung bestimmter „Stationen“ des Spaziergangs im Bezug auf die generelle Stadt-Umstrukturierung-und Viertel-Aufwertung, den Zusammenhang mit Justiz, Bestrafung, sozialer Kontrolle und dem Bau des neuen Justizzentrums aufmerksam.

15.November: Trauer?

In der Nacht wurde das Kriegerdenkmal an der Staatskanzlei mit dem Schriftzug “NIE WIEDER!” verschönert und die Soldatenskulptur orange bemalt. Aus einem aufgetauchten Bekennerschreiben: „Das ekelhafte Gedenken an die Täter zum sog. Volkstrauertag darf nicht unwidersprochen bleiben. Jährlich versammeln sich nationalistische Bürger_innen, Burschis, Bullen, Soldat_innen und anderes uniformiertes Geschwerl im Münchener Hofgarten um ihre Vorfahren zu Opfern zu stilisieren. Diese Gestalten und ihr nationalistischer Muff sollen sich aus der Öffentlichkeit verpissen! Gerade in Zeiten einer starken rassistischen Mobilisierung und aktiver Kriegsbeteiligung deutscher Truppen muss der Geschichtsvergessenheit entgegengetreten werden.“

* * *

Wenn in München ein wenig Unruhe aufkommt, die sich dem demokratischen Rahmen entzieht und die Ordnung (bewusst oder unbewusst) in Frage stellt, wird von Bullen, Politik und Medien alles versucht, dies totzuschweigen, um eine mögliche generellere Verbreitung zu verhindern. Diese Handlungen werden als isoliert behandelt und betrachtet, die Handelnden als möglichst krank, abnormal und verrückt dargestellt. Doch genau diese (kleinen) Versuche, sich gegen die täglichen sichtbaren und subtilen Zwänge zu wehren, zeigen, dass es nach wie vor Ungehorsam und Möglichkeiten zu handeln gibt. Deshalb schreibt an **fernweh@autistici.org**, *wenn ihr etwas derartiges seht oder davon erfahrt und nicht wollt, dass es verloren geht.* ■

V.i.S.d.P.: Manfred Müll, Goethestr. 22, 80336 München